

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 39 (1930)
Heft: 29

Artikel: Warnung vor geräuschvollen Lichtruf-Anlagen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-541154>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in Basel und Rheinfelden erfolgt direkte Entgegennahme der Bestellungen durch Redaktor Matti vom Zentralbüro S.H.V.

Bestellungen der Hotels aller übrigen Landesgebiete sind direkt zu richten an das Sekretariat des Schweizer Bundesfeier-Komitee, Kaspar Escher-Haus, Zürich.

Bundesfeier-Menukarten

Bestellungen auf die Gratis-Menukarten, die vom Bundesfeier-Komitee an diejenigen Hotels zur Abgabe gelangen, die sich am Abzeichenverkauf beteiligen, sind direkt an das Sekretariat des Schweizer Bundesfeier-Komitee, Kaspar Escher-Haus in Zürich, zu richten.

Nochmals die Hotelprospektzentrale*)

Von Eugen Wyler, Vorsteher des Verkehrsbüros Glarnerland und Walensee

Ich bin durchaus damit einverstanden, keine Überorganisation zu schaffen. Ich stehe seit zwanzig Jahren im Verbandsleben und weiß, dass wir uns davor hüten müssen, neue Organisationen zu bilden, die praktisch nichts nützen und die keinem wirklichen Bedürfnis dienen. Wir müssen uns aber auch davor hüten, an veralteten oder unvollkommenen Dingen festzuhalten, die von der modernen Zeit längst überholt wurden. Und dass der innere Dienst des Prospektvertriebes unserer Verkehrsbüros veraltet ist und der Säuberung und Modernisierung —

dienst sind keine nötig, die beschuldigten Kosten — die gegenüber der heutigen Ordnung bestimmt eine Einsparung bedeuten — werden von jenen Verkehrsbüros und Hotels getragen, die sich dem neuen Verteilungsanschluss anschliessen.

Wer im Wirtschaftsleben Erfolg haben will, muss sich an die Bedürfnisse halten, das gilt auch für das Verkehrswesen, für den Dienst am Feriengast. Die Neuordnung im inneren Betrieb unserer Verkehrsbüros ist aus dem Bedürfnis der einzelnen Büros und der einzelnen Hotels entstanden. Nicht Fernstehende in erster Linie wünschen eine Verbesserung, sondern wir Verkehrsleute selber. Die Neuordnung soll dem einzelnen Hotel praktischen Nutzen bringen, dabei aber soll sie zeigen, dass wir auch dem Gast dienen wollen. Die Initiativen sind selbstverständlich gerne bereit, allen Interessenten genauen Aufschluss über den Gang des neuen Bürodienstes Aufschluss zu geben, damit weitere Missverständnisse vermieden werden.

weile zu beklagen und die Schlussfolgerung durch vorzeitige Abreise zu ziehen braucht.

Wenn man die von der Schweizerischen Verkehrscentrale herausgegebene Zusammenstellung der Sportanlässe und sonstigen Veranstaltungen in den schweizerischen Fremdenkurorten sich näher ansieht, so erhält man den Eindruck, dass überall grosse Anstrengungen gemacht werden, um den Gast heranzuziehen und zu fesseln. In den Badekurorten kann auch der behandelnde Arzt mit gutem Gewissen durch Einspruch gegen eine unvorteilhafte Abkürzung der Kur dem Reiseieber begegnen.

Aus der Eidgenossenschaft

Butterzoll.

Die Zolltarifkommission des Nationalrates beendigte kürzlich in Bern die Beratung des neuen Zollgesetzes. Dabei gelangte erneut auch der Butterzoll zur Beratung, der bekanntlich im August letzten Jahres auf Fr. 70.— erhöht wurde. Das genügte offenbar der Landwirtschaft noch nicht, verlangten doch ihre Vertreter an den jüngsten Beratungen eine Erhöhung des Ansatzes auf Fr. 120.— pro 100 kg. Die Kommission lehnte diese Forderung ab und stimmte gemäss Antrag des Bundesrates dem Ansatz von Fr. 80.— zu. Auch dieser Zollzettel ist für ein so wichtiges Lebensmittel noch viel zu hoch und es darf erwartet werden, im Plenum der Räte werde noch eine erhebliche Reduktion durchgesetzt.

Schlachtviehinfuhr.

In Nr. 27 vom 3. Juli gaben wir hier im Zusammenhang mit einem Artikel über die Lage auf dem Fleischmarkt dem Wunsche Ausdruck, es möchten „während der Saison Behördenmassnahmen unterbleiben, die eine neue Ver schlammung der Lage bringen und damit die Verproviantierung der Hotellerie zu angemessenen Preisen erschweren könnten“. Wie aus neuesten Meldungen der Tagespresse hervorgeht, droht in dieser Beziehung tatsächlich ernste Gefahr, werden doch in einer Eingabe der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerfraktion der eidgen. Räte ans Volkswirtschaftsdepartement die Begehrung gestellt, das Einfuhrkontingent für Schlachtvieh unverzüglich herabzusetzen und ab 1. August die Schweizergrenze für die Einfuhr von Schlachtvieh völlig zu schliessen.

Auf den 1. August, mitten in des Hochsaison, in der Zeit des höchsten Bedarfes der Hotellerie! Man sieht, es liegt entschieden System im Vorgehen der Bauernschaft. Die Eingabe wird u. a. auch begründet durch den Hinweis auf das grössere Angebot in inländischer Ware, während zu gleicher Zeit in der „Schweizer Viehhändler-Zeitung“ gerade mit Rücksicht auf mangelndes inländisches Angebot dafür plädiert wird, einstweilen die Einfuhr in beschränktem Umfang noch aufrecht zu erhalten.

Es fehlt demnach an genügenden Mengen einheimischen Schlachtviehs. Und trotzdem die

Die Probleme des Fremdenverkehrs im Lichte der Statistik

O. T. — Unter diesem Titel berichtet Dr. Marco Avancini, der Leiter der statistischen Abteilung der „Enit“, der italienischen Verkehrscentrale, in No. 11 des „Bollettino Mensile di Statistica“, dass der Fremdenverkehr in Italien seit dem Jahre 1925, dem vatikanischen Jubeljahr, ständig zurückgegangen ist. Während die Zahl der Italien-Reisenden in diesem Jahre

Warnung vor geräuschvollen Lichtruf-Anlagen

(Korr.)

Die Lichtrufanlage, auch Lichtsignalanlage genannt, ist so recht ein Kind unserer Zeit; denn sie wurde erfunden und geschaffen, um dem brennenden Wunsch unserer Zeit nach „mehr Ruhe“ wenigstens teilweise Erfüllung zu bringen. Den jahrelangen, immer „lauter“ gewordenen Klagen über die lauten Klingelsignale in den Hotels sollte der Lichtruf ein Ende bereiten. Der Lichtruf hielt, was man sich von ihm versprach. Überall da, wo sein sanftes weisses, rotes, grunes und blaues Licht aufleuchtet, ist es auf den Hotelkorridoren still geworden. So still, dass es manchem Hotelgast, dem noch das frühere schrille Glockensignal in den Ohren klingt, unheimlich wird und er dem neumodischen Lichtruf nicht recht trauen will: kommt da wirklich jemand, wenn ich keinen Lärm mache, der in allen

Hoteliers! Mitglieder des S.H.V!

Berücksichtigt bei Euern Einkäufen die Inserenten Eures Blattes!

alles einzig und allein im Interesse des Fremdenverkehrs — bedarf, kann von keiner Seite bestritten werden. Zahlreiche eifrige Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins haben mir bestätigt, dass ihre Stichproben im Verkehrsbürodiensitie zur Überzeugung gebracht hätten, dass hier einmal eine Neuordnung im Interesse der Hotellerie kommen müsse. Und was wir heute vorschlagen, ist keine neue Stelle, kein neuer Verband, sondern eine einfache praktische Lösung des Prospektverkehrs zwischen den einzelnen Verkehrsbüros und der Hotellerie, eine Vereinfachung, Verbilligung und Rationalisierung, die der nutzlosen Prospektverschwendungen im Inland endlich einmal abhilft.

Geiss wird auch eine Aussprache mit den S. B. B., der Verkehrscentrale und andern Stellen stattfinden, aber ich darf erwähnen, dass die S. B. B. und die Verkehrscentrale sich kaum um die Inneneinrichtung und den Innendienst der Verkehrsbüros bekümmern können; die Verkehrsbüros haben gleichsam eine innere Aufgabe, die S. B. B. und die Verkehrscentrale eine äusserre, indem diese den Werbedienst im Ausland durchzuführen haben. Nicht nur die Hotellerie, sondern auch die S. B. B. und die schweizerische Verkehrscentrale werden es nur lebhaft begrüssen können, wenn im Austausch der Prospekte von Verkehrsbüro zu Verkehrsbüro, wenn in der inländischen Verwertung der Prospekte und in der Bedienung der Fremden überhaupt ein Vorwärtsschritt getan wird. Es handelt sich also um eine Modernisierung und Rationalisierung des Bürodienstes, um den Dienst an den Fremden, die unsere Verkehrsbüros besuchen, also um Dinge, die unabhängig von der Propagandazentrale und ihren Aktionen im Ausland geordnet werden müssen. Subventionen der Verbände an den Lager- und Verteilungs-

noch 1,340,000 betrug, sank sie im Jahre 1926 auf 1,150,000 und im Jahre 1927 auf 1,070,000.

Ein noch stärkerem Masse fällt der Rückgang bei der Betrachtung der mittleren Aufenthaltsdauer der Fremden auf. Die rückläufige Bewegung begann schon vor dem Jahre 1925. Während damals die mittlere Aufenthaltsdauer der Fremden in Italien noch 15 Tage betrug, ging sie im Jahre 1925 auf 14,5, im Jahre 1927 auf 13,6 Tage zurück. Die volkswirtschaftlichen Verluste, die dieser Rückgang zur Folge hat, will Dr. Avancini durch erhöhten Fremdenzuzug und vor allem durch Veranstaltungen und Einrichtungen jeder Art unter sorgfältiger Pflege der Eigentümlichkeit der Nationalität der Fremden wettmachen, wobei die Kur- und Badeorte vermöge der Grosszügigkeit und der Wirksamkeit ihrer Reklame und der Schlagkraft ihrer Organisation die am meisten begründete Aussicht haben, gegen die „Amerikanisierung“ des Reiseverkehrs anzukämpfen.

Der Rückgang der Aufenthaltsdauer des einzelnen Gastes ist eine allgemeine Erscheinung, die auch bei uns konstatiert werden kann. Der Hauptgrund dafür ist wohl in der stetigen Zunahme des organisierten Reiseverkehrs zu suchen, der sich in Gesellschaftsreisen oder auch Einzelreisen nach vorher festgesetztem Programm vollzieht. Wenn dieses System zweifellos geeignet ist, die Entwicklung des Fremdenbesuches an sich zu fördern, indem es in breiteren Volksschichten die Reiselust entfacht, so gewöhnt es anderseits den Reisenden an die flüchtige, filmartige Aufnahme von Reiseindrücken und an ein rastloses Reisetempo, wodurch ihm der wohlthürende Genuss der Natur verloren geht. Dagegen muss von Seiten der Verkehrsinteressenten angekämpft werden, indem man den Aufenthalt möglichst angenehm gestaltet, damit der Gast sich nicht über tödliche Lange

Stockwerken des Hauses gehört wird? Mit dem Lichtruf verbindet sich also seit seiner Geburt sowohl für den Hotelfachmann als auch für den Hotelgast der Begriff absoluter, wohlthätiger Ruhe.

Dieser Ruhm scheint den Ingenieuren einer bedeutenden Fabrik der elektro-technischen Branche schlaflose Nächte bereitet zu haben. Ihnen ist diese herrliche Ruhe allem Anschein nach so unheimlich geworden, dass sie sich hingesetzt und meuchlings etwas erfunden haben, was dieser Ruhe ein Ende bereitet. Wir hatten in diesen Tagen Gelegenheit, uns persönlich durch den Ohrenschein — Augenschein kann man bei einer solchen Lichtsignalanlage leider nicht mehr sagen — davon zu überzeugen, dass die Absicht von Erfolg gekrönt wurde. Die geräuschvolle Lichtrufanlage ist da, wir haben sie in voller Tätigkeit inmitten eines modernen Hotelbetriebes „bewundern“ und uns von ihrer lärmenden Tätigkeit überzeugen können. Es ist eine „Meisterleistung“, wenn man sie von jenem Gesichtspunkt aus betrachtet, der heutzutage bei gewissen Verkehrsmitteln oberster Grundsatz und Trumpf ist, nämlich: unter allen Umständen möglichst viel Lärm zu machen.

Wenn man Gelegenheit hat, diese neueste Leistung auf dem Gebiete der Elektrotechnik zu erleben, so fasst man sich zunächst an den Kopf, um zu prüfen, ob wir nicht das Opfer einer Sinnesästhetung geworden sind. Ein Lichtruf, der einen solchen Lärm macht, dass in uns der verbrecherische Wunsch lebendig wird, dem sinnlosen Lärm mit Hilfe einer lieben kleinen Handgranate für immer das Ende zu bereiten, ist doch wirklich kein „Lichtruf“ mehr! Wenigstens ist es jener Lichtruf, der uns als etwas überirdisch Schönes und Ideales vorschwebt, falls der Zufall uns in eines jener Hotels geführt hat, wo die rohen Kräfte der Klingelleitung noch sinnlos walten.

Dieser neueste Lichtruf, der eine Anlage ist, wie sie nicht sein soll, und alle Anlage

Forderung der Landwirtschaft nach völliger Schließung der Grenzen! Wir sprechen die Erwartung aus, das Departement werde alle mitbeteiligten Interessenkreise zur Vernehmlassung heranziehen, ehe es auf diese neueste Forderung der Bauern eintritt.

Alkoholgesetz.

Anhand eines einzelnen Interessenten zur Stellungnahme zugestellten Entwurfs weiss die Tagespresse verschiedene Details vom kommenden „Bundesgesetz über gebrannte Wasser“ zu berichten. Danach sollen gewisse heikle Fragen der Entscheidungsbefugnis des Bundesrates unterstellt werden und ihre definitive Regelung in den vom Bundesrat zu erlassenden Ausführungsbestimmungen finden. So die Festlegung der Bedingungen hinsichtlich der persönlichen und rechtlichen Anforderungen an die Brennerei-Inhaber, dann die in der Verfassung vorgesehene Förderung des Tafelobstbaues, die Unterstützung der alkoholfreien Verwendung der Brennerei-Rohstoffe usw. — Das Gesetz selbst umschreibt die Konzessionspflicht für die Herstellung gebrannter Wasser. Die Konzession ohne Ableiferungspflicht wird nur an Spezialitäten- und an Lohnbrennereien erteilt. Auch Hausbrennereien kann der Verkauf des von ihnen erstellten Branntweins bewilligt werden. — Die Abgabe gebrannter Wasser durch die Alkoholverwaltung soll inskünftig nur noch gegen Barzahlung und bei einem Minimalbezug von 150 Litern reinen Alkohols erfolgen, wobei die Preise für Trinkbranntwein zwischen 450 und 750 Franken schwanken werden. Der Gross- und Kleinhandel sind zur Buchführung und Auskunftserteilung an die Behörden verpflichtet, ebenso die Inhaber der Hausbrennereien, die wenn ihre Jahresproduktion 40 Liter nicht übersteigt, noch kantonale Bewilligung steuertfrei ihr aus Eigengewachs stammenden gebrannten Wasser verkaufen dürfen.

Neue Zwanzigfranken-Banknoten.

Laut Mitteilung der Schweizer Nationalbank wird dieser Tage eine neue 20 Frankennote in Verkehr gebracht. Diese Note weist ein etwas kleineres und handlicheres Format auf und trägt auf der Vorderseite das Bildnis Heinrich Pestalozzi. Die alte Zwanzigfrankennote bleibt noch im Verkehr und behält ihre volle Gültigkeit.

dazu hat, diese uns bisher so segensreiche erscheinende Anlage gründlich zu diskreditieren, was in unserer schweren Zeit des schwer zu erlangenden Kredits eine gar nicht schwer genug zu nehmende Sache ist, arbeitet folgendermassen:

Du ahnungloser Hotelgast drückst auf das Zimmermädchen, bzw. auf den

*) Vide Nr. 24 und 26.

PORTO DELAFORCE *alt fein rassig*

Knopf, der das Zimmermädchen herbeirufen soll, und schon vernimmt dein staunendes Ohr ein tiefes Summen, ein schrillendes Geräusch, das so endlos wie die Ewigkeit erscheint. Denn es dauert unweigerlich so lange, bis die Zimmermaid endlich erscheint und nun ihrerseits auf den jenseits von Gut und Böse befindlichen Knopf drückt, der die Bestimmung hat, dem Lärm des „Lichtrufes“ ein Ende zu bereiten. Man weiß ja, dass das Zimmermädchen in einem gutbesetzten Hotel nicht beständig vor der Türe des Gastes lauert, und dass es zuweilen einige Minuten dauern kann, bis der Lärmbold Lichtruf zum Schweigen verdonnert wird. Du stehst oder sitzt also ganz verdonnert in deinem Zimmer, hörst, während deine Nerven immer stärker vibrieren, den gleichmässig lauten Vibrieren des Lichtrufes zu und meditierst gedankenschwer über die ernste Frage: Was ist die Aufgabe eines Lichtrufes? Still zu sein oder Lärm zu machen?

Damit sind wir aber noch nicht am Ende der überirdischen Vorzüge dieses neuesten Lichtrufes angelangt. Es kommt noch tüchtiger! Du darfst das summende Schnarren der Lichtrufanlage auch mitgeniessen, wenn der Gast auf Zimmer Nr. 33, das von dem deinen durch 4 oder 5 oder 6 andere Räume getrennt ist, Sehnsucht nach dem Zimmerkellner bekommen und auf seinen Knopf gedrückt hat. Diese infernale Apparatur ist nämlich so wunderbar geistreich ausgerüstet, dass es überall, in allen Zimmern, so lange wie ein wild gewordener Bienenschwarm zu summen anhebt, bis der entsprechende Beruhigungsknopf gedrückt wurde.

Was und welche Beweggründe diese sonst rühmlichst bekannte Fabrik zur Erfahrung einer solchen Höllenmaschine bewogen haben mögen, wissen wir nicht. Wir wissen nur, dass sie den ihr gegenüber erhobenen, sehr lauten Vorwürfen die Beschwichtigungsarie entgegengesetzt: das sei nur der Anfang, weil alles noch so neu sei. Das summende Schnarren und das schnarrende Summen würde mit der Zeit milder werden...! Wer es glaubt, zahlt einen Taler!

Wir hielten es aber für unsere Pflicht, von diesem Eigenerlebnis zu erzählen und unsere warnende Stimme ebenso laut zu

erheben, wie man das laute Summen bei diesem neuesten aller Lichtrufe erleben kann.

—i—

Die vorstehend beschriebene Lichtruf-Anlage war schon einige Wochen im Betrieb, als wir Gelegenheit hatten, ihre geräusvolle Tätigkeit 14 Tage lang persönlich zu erleben und täglich zu beobachten. Inzwischen haben die wiederholten Reklamationen der Hoteldirektion dahin geführt, dass die Misstände abgestellt wurden. Die Art, wie das geschehen musste, ist wiederum interessant und lehrreich, weshalb wir auch noch den Bericht des betr. Hoteldirektors zur Kenntnis unsrer Leser bringen.

Zunächst wurden die „Schnarren“ in den Offices, die dem Bedienungspersonal den Anruf eines Gastes ankündigen sollen, leiser eingestellt. Außerdem wurden die Tableaux und die einzelnen Rufer auf Gummi montiert, sodass die Wände den Schall bezw. das Schnarren nicht mehr übertragen können. Man fragt sich, warum das nicht gleich geschehen ist? Warum überliess man das Hotel wochenlang der nichts weniger als angenehmen Lage, eine „geräuschosse Lichtruf-Anlage“ zu besitzen, die schlimmer war als die früheren Klingelsignale? Schliesslich ist es doch Pflicht der Lieferfirma und ihrer Monteure, die Lichtruf-Anlage in einem Zustand zu übergeben, der jeden Grund zu Beschwerden ausschliesst.

Ausserordentlich interessant und zugleich lehrreich für die Praxis ist, was der betr. Hoteldirektor auf Grund seiner gemachten Erfahrung ferner ausführt: Alles arbeitet bei den Neuanlagen noch sehr stramm. Auch das Haustelephon — es wurde von derselben Firma geliefert — musste nachträglich isoliert werden; nun arbeiten die Apparate zufriedenstellend. Ein wenig ironisch, für Kenner solcher Verhältnisse aber zutreffend, heisst es in dem Bericht weiter: Es muss eben alles haarscharf bei der Auftragserteilung festgelegt werden. Am besten ist es, wenn der Bauherr jede Schraube und jeden Nagel genau beschreibt und womöglich auch gleich die Anzahl der Hammerschläge angibt, womit der Monteur sie zu befestigen hat. Bei den Arbeiten in

unserem Betriebe hatte man die Empfindungen... immer nur das Allernotwendigste gemacht wurde, um dann durch „Zuschläge“ den Kostenpreis der Anlagen auf das Dreifache zu bringen. Haben kann man später, wenn die fertige Anlage nicht befriedigt, alles, nur ist es eben im ursprünglichen Kostenanschlag nicht vorgesehen, und es kommen die schönen Nachträge, die dann mehr kosten als die ganze Anlage. Das Ratsamste und Wichtigste ist, derartige Anlagen nicht früher abzunehmen und nicht eher zu bezahlen, als bis alles einwandfrei und zufriedenstellend funktioniert.

Diesem Rat können wir uns nur anschliessen, und er sollte namentlich bei solchen technischen Anlagen ausnahmslos befolgt werden, die geschaffen wurden, um das Behagen der Gäste zu erhöhen und ihre Zufriedenheit zu erringen. Lichtruf-Anlagen, die bei Inbetriebnahme das Gegen teil von dem sind, was sie sein sollen und müssen, sollten eigentlich unmöglich sein, und ebenso sollte es unmöglich sein, dass man einem Hotel zumutet, wochenlang damit zu arbeiten.

Walliser Aprikosen

Reichliche Ernte — schöne Früchte.

Wie dem Schweizerwoche-Verband aus Saxon berichtet wird, beginnt die diesjährige Aprikosenernte im Wallis gegen den 20. Juli. Die Ernte soll reichlich sein, und die Früchte seien im allgemeinen sehr schön.

Für den Absatz der „golden Frucht“ ist das Wallis auf den inländischen Konsum angewiesen. Man darf daher erwarten, dass unsere Hausfrauen, Hoteliers und Wirtse ihre Einkäufe so einteilen, dass die einheimische Aprikosen noch einen ausgedehnten und aufnahmewilligen Markt vorfinden werden. Da sie keine langen Transporte zu ertragen haben, können die Walliser Früchte im Zeitpunkt vollständiger Reife geplückt werden, was für ein gehaltvolles, saftiges Obst sehr wichtig ist.

Eine sorgfältige Behandlung und Sortierung wird wirksam dazu beitragen, dem einheimischen Erzeugnis in immer weiteren Kreisen Eingang zu verschaffen. Die zuständigen Stellen sind denn auch unablässig bemüht, in diesem Sinne fördernd einzutreten.

Die Aprikosenkultur ist für unsere Walliser Mitbürger eine wichtige Verdienstquelle, ein Grund mehr, um dem einheimischen Produkt besondere Beachtung zu schenken. „Wer dem Volksgenossen dient, nutzt sich selber.“

Schweizerwoche-Verband.

Saisonchronik

Amerikaner-Besuch.

Während aus deutscher Quelle verlautet, die Saison 1930 habe bisher im amerikanisch-europäischen Reiseverkehr viele Gesellschafts- und Gruppenreisen gebracht, melden englische Blätter, so der „Glasgow Herald“, die englische Hoteliere sei stark beunruhigt durch das Ausbleiben namentlich der reichen amerikanischen Touristen, verursacht durch die bekannten Kurssätze an den Börsen Amerikas. — Ähnlich alarmierend



OBERHOFEN am Thunersee
VICTORIA HOTEL

Bestes Familienhaus in dominierender, zentraler, aussichtsreicher Lage. Fließendes Wasser, Bäder, Park, 2 Tennis. Mäss. Preise, modernster Comfort.



Keine Anschaffung ohne bemusterete

eingerichteten Spezialhaus



Porzellan Kristall Bestecke

Offerte von Hurni,

dem leistungsfähigen und modernen

OTIS-

Personen-, Gepäck- und Spesien-Aufzüge. Best organisierte Revisionsdienst. Umänderungen, Modernisierung bestehender Anlagen. Ingenieurbesuch kostenlos

OTIS - Aufzugswerke:

ZÜRICH, Birmensdorferstrasse 273
Telephon Selna 21.66

Zweigniederlassung:

LAUSANNE, Galeries du Commerce
Telephon 29.321

1492 Schweizer Hotels Restaurants Cafés

haben Abschlüsse auf Kaffee Hag bei uns laufen, die im Total mehrere Eisenbahnwaggons ausmachen. Das beweist:

1. dass für den Schweizer Wirt die Forderung „Dienst am Kunden“ kein leeres Wort ist,
2. dass das Bedürfnis für einen wirklich guten Kaffee, der vom Coffein befreit ist und Herz und Nerven schont, immer stärker wird,
3. dass die Vorteile des Kaffee Hag-Ausschanks und der direkte Bezug bei täglich frischer Röstung beachtenswert sind,
4. dass der Service des frisch und sorgfältig zubereiteten Kaffee Hag für jedes Etablissement eine gute Empfehlung ist.

Wollen Sie die Vorteile der 1492 ebenfalls geniessen? Bitte verlangen Sie Spezial-Offerte. (Café Hag S. A., Feldmühle)

ENGLISCH

In 2 Monaten ohne nach England zu gehen, durch dipl. Engländerin. Garantiert Erfolg. Ref. zur Verfügung. Sprachschule Tamé, Baden.

Offerten von Vermittlungsbureaux

auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

